

## KULTURNOTIZEN

## Tanagra auf der Freundschaftsinsel

**POTSDAM/GLIENICKE** | Mit „Tanagra: gegenwärtig – vergangen“ ist eine Ausstellung überschrieben, die am Freitag im Pavillon auf der Potsdamer Freundschaftsinsel eröffnet wurde. Darunter sind Arbeiten der in Glienicke/Nordbahn lebenden Keramikerin Heike Pfitzner-Adner zu sehen. Bis Ende des Monats werden in der Ausstellung Objekte, Installationen und Fotografien von neun Brandenburger Künstler gezeigt. Der Titel „Tanagra“ ist einem Gedicht von Rilke entlehnt, das den Künstlern als Anregung für ihre Auseinandersetzung mit dem Thema Vergänglichkeit diene.

**Info** Bis 29. November, mittwochs bis sonntags 12 bis 18 Uhr.

## Heimatjahrbuch wird vorgestellt

**FALKENSEE** | Das Heimatjahrbuch 2010 für Falkensee und Umgebung wird am Freitag dieser Woche vorgestellt. Der Verein der Freunde und Förderer des Heimatmuseums Falkensee lädt dazu in die Falkenhagener Kirche ein, die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr. Heidemarie Hölters und Klaus Sanders vom Förderverein lesen Beiträge zur Regional- und Zeitgeschichte. Museumsleiterin Gabriele Helbig moderiert die Veranstaltung.

## Musik für eine 150-Jährige

**STOLPE** | Die Stolper Lange-Buchholz-Orgel ist 150 Jahre alt. Das ist Anlass für ein

Konzert, zu dem am Sonntagabend in die Stolper Kirche eingeladen wird. Ab 19.30 Uhr spielt Jörg Walter auf dem Instrument Werke von Bach und Mendelssohn Bartholdy. Der Organist stammt aus Hennigsdorf, er studierte an der Universität der Künste Berlin evangelische Kirchenmusik. Heute ist er Kantor in der Evangelischen Kirchengemeinde Frohnau.

## Fontanearchiv in Ribbeck

**RIBBECK** | Das Fontanearchiv lässt sich am Sonntag in die Karten gucken: genauer, in die Briefe. Es ist Gast im Schloss Ribbeck und stellt Teile seiner Sammlung vor. Unter dem Titel „Mein lieber alter Theo“ wird aus Briefen, die der Dichter Theodor Fontane an seinen Sohn Theodor schrieb, gelesen. Die Besucher können auch einen Blick auf die Originalhandschriften werfen. Die Veranstaltung am Sonntag beginnt um 11.30 Uhr, der Eintritt ist frei.

## Junge Künstler in der Amarita

**HOHEN NEUENDORF** | Das Ensemble Vif setzt sich aus drei Künstlern der Hamburger Hochschule für Musik und Theater zusammen, am Sonntagabend ist es zu Gast in der Senioreneinrichtung „Amarita“, Schönfließener Straße 25b von Hohen Neuendorf. Das Konzert beginnt um 18 Uhr. Bewohner und Gäste sind dazu eingeladen. Gespielt wird Musik von Händel und Bach, Gershwin und Piazzolla.



Anatomie mit Kopftuch: Manfred Zoller als Gastprofessor an der Universität der Künste in Kairo.

FOTO: PRIVAT

## Gemalte Energiefelder

AUSSTELLUNG Manfred Zoller zeigt Malerei und Skulpturen

Der in Bergfelde lebende Maler und Kunstdozent Manfred Zoller blickt auf ein reiseintensives Jahr zurück. Gastprofessuren führten ihn nach Kairo und Tokio.

Von Marlies Schnaibel

**BERGFELDE/BERLIN** | Öffnen, freilegen, beschreiben, analysieren, systematisieren – es ist die wissenschaftliche Methodik, mit der Manfred Zoller vor die Leinwand tritt. Der promovierte Arzt, der in den Siebzigerjahren Kunst studierte, hat seitdem mit seiner Malerei und seinen Skulpturen viel Anerkennung geerntet. Anerkennung, das hört sich nach intellektueller Hinwendung an; und wahrlich: Der emotionale Zugang zu Zollers Kunst ist schwerer zu finden. Dafür braucht es das Wollen des Zuschauers, sich Zeit für die Arbeiten zu nehmen, sich selbst zu öffnen. In Ausstellungen lässt sich dieser Prozess in Gang setzen. Seit vergangener Woche stellt sich der in Bergfelde bei Oranienburg lebende Maler in der Berliner Galerie von Anke Zeisler vor. Zwanzig Arbeiten



Manfred Zoller in der neuen Ausstellung. FOTOS: MARLIES SCHNAIBEL (4)

sind darin zu sehen. Ganz in der Ecke ein kleiner Gruß aus frühen Maljahren: „Schwäne am Strand“ war 1981 entstanden, das Bild zeigt einen Zoller, der noch gegenständlich ist, aber schon mehr der Struktur von Farbe und Raum, als der malerischen Feinheit verpflichtet ist. In den Folgejahren hatte Manfred Zoller sich immer mehr vom Gegenstand fortbewegt. Immer und immer wieder hat er das gleiche Motiv gemalt, etwa den Landweg bei Stolpe, an dessen Ende ein Schornstein steht. Nicht botanische Schönheiten interessierten ihn, sondern die Struktur des Raumes, geprägt von Weg

und Schornstein. Es ist, als ob Zoller die Energiefelder zwischen den Dingen einfängt, die Spannung, die in der Szene liegt. Bilder der Ausstellung wie „Treppenhaus“ und „Stilleben mit Krug“ belegen aufs Beste seine Gabe, den Gegebenheiten Wesentliches abzusehen und darzustellen. Manfred Zoller hat seine Malerei nicht nur durchdacht, sondern das Wirken seiner Arbeiten auch in Worte gefasst. Seine Lehrbücher, allen voran sein Leitfaden für den künstlerischen Weg „Gestalt und Anatomie“, festigten seinen Ruf als Kunstdozent. Seit 1990 unterrichtet er an der Kunsthochschule Ber-

## Galeristin und Kuratorin

■ Anke Zeisler betreibt seit 2001 eine Galerie in Berlin-Prenzlauer Berg, Gethsemanestraße 9 (Nähe S-Bahn-Station Schönhauser Allee). Daneben tritt sie als Kuratorin, so für Ausstellungen in der Kunsthalle Vierseithof von Luckenwalde, in Erscheinung. ■ Die Ausstellung mit Arbeiten von Manfred Zoller läuft bis zum 20. Januar 2010. Geöffnet ist mittwochs von 15 bis 19 Uhr und nach vorheriger Absprache unter ☎ (0 30) 44 79 35 11. ms

lin-Weißensee. Auch im Ausland ist er gefragt. Im Sommer hatte ihn eine Gastprofessur an der Universität der Künste in Tokio geführt. In Japan hielt er Gastvorträge an verschiedenen Kunsthochschulen, aber auch an Medizinischen Universitäten. Bereits im Wintersemester 2008/2009 hatte ihn eine Gastprofessur an die Deutsche Universität Kairo geführt. „Es waren vor allem die Studentinnen, die mit Wissbegierde und Kreativität überraschten“, erzählt er. Da wurde nicht über Kopftücher diskutiert, da wurde geöffnet, freigelegt, beschrieben, analysiert, systematisiert.

## Kronprinz mit DDR-Irrtümern

LESUNG Peter Ensikat räumt satirisch auf

Von Judith Meisner

**FALKENSEE** | In diesem Jahr wurde Peter Ensikat mit dem „Stern der Satire“ geehrt, der schon Loriot schmückte. Am Sonntag war der bekannte Satiriker und künstlerische Leiter des Berliner Kabarets „Die Distel“ Gast im ausverkauften Falkenseer Hotel „Zum Kronprinzen“. Ensikat war gekommen, um aus seinem neuen Buch „Populäre DDR-Irrtümer“ zu lesen. Die verwirrende Situation, als Einwohner des abgewickelten



Neues aus der DDR: Peter Ensikat las in Falkensee.

FOTO: HANS-PETER THEURICH

Einsichten über eine abgeschaffte Himmelsrichtung: „Ehemaliger Osten“, ein Schicksal dass auch der DDR nicht erspart blieb.

Ein unerschöpfliches Thema bot die Familie, die geteilte. „Westverwandtschaft war nützlicher als ein Parteisekretär in der Familie“, lautete eine Ensikat-Einsicht. Bis 1989 hätschelten die Westanten ihre Verwandten drüben und luden sie herzlich ein – was ja garantiert folgenlos blieb. Bis zum 9. November.

Immer tiefer drang der Satiriker ein in die Geschichte der DDR: von der sozialistischen Menschengemeinschaft zum FKK-Strand. Hinter Ensikats geschliffenem Sprachwitz blieb seine Vortragskunst ein wenig zurück.

Zum Abschluss las Peter Ensikat noch ein paar Gedichte aus seinem poetischen Kinderbuch „Das A steht vorn im Alphabet“, zu dem sein Bruder Klaus die Grafiken lieferte. Um dieses Buch rankt sich eine der Irrtum-Geschichten: „Ich hatte es 1989 einem DDR-Verlag angeboten und die Lektorin lehnte ab, weil es zu frech sei. Kurz nach der Wende rief sie dann an und fragte nach dem Kinderbuch. So ist es entstanden.“

Die Zuschauer applaudierten begeistert und genossen anschließend ein herbstliches Menü mit Gänsekeule und Crème Brûlée.

Peter Ensikat tat seine Verblüffung kund über die Tatsache, wie genau sich der Kapitalismus an die Marx'sche Vorhersage gehalten hatte und fand viele Gleichgesinnte. Der Kabarettist amüsierte mit

## Panoptikum mit Eierbecher und Sternradio

RÜCKBLICK Eine Ausstellung in Nauen zeigt allerlei Gegenstände aus dem DDR-Alltag

Von Marlies Schnaibel

**NAUEN** | Lutz Horn ist der richtige Mann am richtigen Ort. Seit Mitte Oktober arbeitet er in der Galerie Haus Gartenstraße von Nauen, zu jedem der Exponate kann er etwas erzählen.

Die Galerie hinter dem Blauen Haus zeigt DDR-Alltagsgegenstände. Damit hat sie den Nerv der Nauener getroffen. Allein in der ersten Woche kamen 200 Besucher, von solchen Zahlen hatte die Galerie in der Vergangenheit nur träumen können.

Nach einem Aufruf hatten viele Einwohner Exponate vorbeigebracht, anderes steuerte der Verein Nauener Heimatfreunde bei, Dr. Hartmut Schirlitz brachte Fotografien aus den 80er-Jahren. Gemeinsam mit dem Kulturbüro der Stadt hat Lutz Horn die Ausstellung aufgebaut. Leute vom Verein Bus halfen. Der Verein Bildung und Soziales ist es auch, der den Job von Lutz Horn ermöglichte. Über das 100-Stellen-Programm wird seine Arbeit bezahlt.



Unter den Augen von Womackas Liebespaar: Jana Müller (l.) und Yvonne Prochnow vom Kulturbüro mit Lutz Horn in der Ausstellung.

„Ich bin wieder zu Hause“, beschreibt Lutz Horn seine Situation. Der gelernte Elektriker hatte sich schon in jungen Jahren mehr für Musik und Bilder als für Elektrokabel und Sicherungen interessiert. Den Hobbymusiker zog es in die Kultur, er war schon in

den 80er-Jahren dabei, als Kreis und Kulturbund in der Berliner Straße von Nauen eine Galerie betrieben, er war auch dabei, als die Galerie an ihren jetzigen Ort zog. Doch dann wurde Horns Stelle wegrationalisiert, er hat dann einige Jahre im Rathenower Mu-



Plasteierbecher wurden Kult.



Miniradio aus den Sechzigern.

seum gearbeitet, wurde aber auch dort arbeitslos. Nun freut er sich über die Möglichkeit, in der Galerie Haus Gartenstraße arbeiten zu können. Und er hat alle Hände voll zu tun, denn die Besucher strömen. „Die Älteren kommen, um in Erinnerung-

## BUCHMARKT

## Frischer Wind in alten Gasthöfen

**OBERHAVEL/HAVELLAND** | Feudales Schloss, urige Kloster-schänke, romantische Mühle, feine Villa oder gemütliches Brauhaus – in historischen Gemäuern lässt sich in Brandenburg gut speisen. Der Bebra-Verlag hat daraus ein ganzes Buch gemacht. 53 kulinarische Orte werden so in Text und Bild vorgestellt. Zur Liste der historischen Gasthöfe gehören auch Orte im Havelland und in Oberhavel.

Bodenständig geht es zu, wenn sich der Besucher in Paretz an den Tisch setzt. Hier wird das „Gotische Haus“ vorgestellt, die einstige Schmiede des Ortes ist schon lange eine Gaststätte für deutsch-bürgerliche Küche. Dazu passen dunkel getäfelte Holzdecke und wuchtige Eichenstühle. Leichter geht es da im havelländischen Stölln zu, der einstige Dorfkrug erhielt den Namen „Der 1. Flieger“ durch seinen berühmtesten Besucher: Otto Lilienthal. Was der damals aß und trank ist nicht überliefert, seine ersten Flugversuche am nahen Gollenberg dagegen schon. Der „Aerodynamische Flugteller“ gehört heute zu den Rennern auf der Speisekarte. Feiner kommt Oberhavel daher. Hier haben es zwei Schlosshotels in den Gastronomieführer gebracht: Gut Liebenberg und Schloss Ziethen wissen durch elegantes Interieur, stimmige Speisekarten und passende Kulturveranstaltungen zu überzeugen.

Die wohlklingenden Texte beruhen auf den Selbstinformationen der Gaststätten, inwiefern sie der Wahrheit entsprechen, das muss der Besucher im kulinarischen Selbstversuch herausfinden. ms

**Info** „Historische Gasthöfe“, Bebra-Verlag, 142 Seiten, 22 Euro.



Versammelt in einem Buch: alte Häuser, neue Speisen. REPRO: MAZ

gen zu kramen, die Schulklassen, um das Unterrichtswissen zu ergänzen“, hat Lutz Horn beobachtet.

Die erfolgreiche Ausstellung endet am Sonntag mit einer Finissage. Bis dahin können die Besucher jeden Tag in die DDR-Vergangenheit eintauchen. Die ist hier ohne wissenschaftliche Berührungsängste kunterbunt aufgebaut und besteht aus markanten Plasteierbechern ebenso wie aus der unverwundlichen Waschmaschine WM 66, aus Uniformen, aus der Anbaureihe Karat, auch Jesuslat-schen, Subbotnik-Aufrufen, Frank-Schöbel-Schallplatten, Stern-Radio, ABC-Zeitung, Erika-Schreibmaschine und Konsument-Versandhauskatalog gehören zu dem Sammelurium. Selbst ein völlig unpolitischer Gummibaum versprüht ein bisschen Charme der DDR-Zeit.

**Info** Die Galerie ist montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr, sonntags und sonntags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Die Finissage am Sonntag beginnt um 14 Uhr und beendet die Ausstellung mit Soljanka und mehr.